

Sammlung

Die Raumnot im Kunsthaus, wie sie einmal für die Sammlung allein, aber auch für die Sammlung und die Ausstellung in ihren gegenseitigen und sich summierenden Ansprüchen besteht, gestattete auch im Berichtsjahr nur eine in Zeit und Substanz ungenügende und unbefriedigende Sichtbarmachung des Sammlungsgutes. Im zweiten Stockwerk konnte die im August 1945 eingerichtete Auswahl «Von allem etwas» mit ausländischen Gemälden des 14. bis ins 20. Jahrhundert und ausländischen und schweizerischen Skulpturen aus noch weiter gespannten Zeiträumen einstweilen beisammen bleiben, im ersten Stockwerk schweizerische Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts nur während vier Monaten von Anfang Februar bis Ende Mai gezeigt werden. Im Oktober wurde das ganze Kunsthaus für die «Meisterwerke aus Oesterreich» frei gemacht.

«Aus den Augen, aus dem Sinn». Die Gefahr, daß bei so weit getriebener Freizügigkeit bei den Mitgliedern der Kunstgesellschaft und beim Zürcher Volk die lebendige Beziehung zur Sammlung und ihrem Reichtum schwinde, und schließlich das Bewußtsein überhaupt ihres Vorhandenseins, besteht freilich und ist nicht gering zu achten.

Mit Ankäufen, Schenkungen, Leihgaben konnten wiederum eine Anzahl gewichtiger Bausteine zur Verstärkung der Sammlung innerhalb des seit Jahrzehnten verfolgten Programms gesichert werden.

Der Abteilung Plastik brachte das Jahr drei Bronzen von Germaine Richier, als Ankauf den weiblichen Torso «Sava», als Schenkung von Frau Hulda Zumsteg die Figur «Le crapaud», und als Schenkung des Zürcher Kunstfreundes, der seit Jahr und Tag für das Kunsthaus sammelt, die «Escrimeuse». Dem gleichen Gönner verdankt das Kunsthaus auch eine Frauenmaske in Bronze von Charles Otto Bänninger. Von Ernst Barlach wurde ein Holzrelief «Mutter und Kind», 1920, erworben, von Hermann Haller die Skizze zu einer «Sitzenden» in englischem Zement. Ein männlicher Kopf in Stein von Hans Aeschbacher ist Leihgabe der Stadt Zürich.

Unter den Gemälden ist die kostbarste Erwerbung das Spätwerk von Paul Cézanne «La Montagne Sainte-Victoire», die mit der Zuwendung des halben Kaufpreises durch einen weiteren altbewährten Freund des Kunsthauses möglich wurde. In ihrer Art ebenfalls hoch willkommen dürften die beiden Bilder von Edvard Munch «Hafen von Lübeck» 1907 und «Damenbildnis» 1913 sein. Als vierter Ankauf kam hinzu die «Grotte de la Loue» 1863 von Gustave Courbet.

Das Kriegsende erlaubte endlich die Ueberführung nach Zürich der durch Monsieur Lucien Vollard zum Andenken an seinen Bruder, den Verleger und bekannten Kunsthändler Ambroise Vollard schon längst dem Kunsthaus zugedachten Komposition «A l'Opéra» von